

Dienstag
6.
November

310. Tag des Jahres 2018
55 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 45

07:30 Uhr
16:49 Uhr

05:32 Uhr
16:48 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



GUTEN MORGEN

Eiche Terra

Gerds Bekannte ist auf Haus-suche. Was angesichts des knappen Immobilienangebotes in Halle gerade in diesen Monaten ein äußerst schwieriges Unterfangen ist. Der Markt an Brauchbarem ist leer gefegt, und bei manchem Objekt fragt man sich, ob der Computer des Verkäufers die Fiktion des Preises verwechselt hat und zum völlig überzogenen Phantasiepreis hat werden lassen. Wenn es dann heißt »Traum für Handwerker«, darf man sich den Weg auch mal sparen.

Nach langem Suchen stand jetzt abermals die Besichtigung eines Einfamilienhauses an. Gerds Bekannte streifte von Raum zu Raum, schwärmte und bekam schließlich die Offerte, die erst ein Jahr alte Küche übernehmen zu können. Sie bat um Bedenkzeit. Abends beim Beratungsgespräch in der Kneipe platzte es aus ihr heraus: Beigefarbene Küchenfronten, dunkelbraune Arbeitsplatte, das gehe gar nicht, »sieht aus wie in den Siebziger«. Ob sie für andere Ideen noch einmal einen Blick in Gerds »schicke neue Küche« werfen dürfe? Aber klar! Tags darauf eine verunsicherte Mine: Ach, sie müsse nochmal über ihre Küchenplanung nachdenken. Warum nur, grübelt Gerd? Liegt's an seiner »schicken neuen Küche«? In Beige und Braun übrigens. Hieß beim Küchenbauer aber viel eleganter: Magnolie, Vanille und Eiche Terra. Volker Hagemann

ADAC-Mitglieder im Waldesrand

Herford (HK). Die Mitglieder des Herforder Automobilclubs im ADAC kommen heute, Dienstag, 6. November, zum Stammtisch zusammen. Die Teilnehmer treffen sich im Restaurant Waldesrand. Beginn ist um 20 Uhr.

EINER GEHT DURCH DIE STADT

... und beobachtet Mitarbeiter der SWK an der Berliner Straße. Dort haben sie auf dem mittleren Grünstreifen eine Menge Laub zusammenzuharken. Das müssen auch alle Anlieger machen. Viel zu tun im Herbst, denkt EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Geschäftsstelle Herford
Brüderstraße 30, 32052 Herford
Telefon 05221 / 59 08-0
Fax 05221 / 59 08-37
Abonentenservice
Telefon 05221 / 59 08-31
Anzeigenannahme
Telefon 05221 / 59 08-23, -24

Lokalredaktion Herford
Brüderstraße 30, 32052 Herford
Ralf Meistes 05221 / 59 08-10
Peter Schelberg 05221 / 59 08-12
Kathrin Weege 05221 / 59 08-17
Ruth Matthes 05221 / 59 08-14
Hartmut Horstmann 05221 / 59 08-15
Karin Koterass-Pietsch 05221 / 59 08-18
Bärbel Hillebreunner 05221 / 59 08-19
Peter Monke 05221 / 59 08-20
Moritz Winde 05221 / 59 08-22
Julia Lüttmann 05221 / 59 08-45
Jan Grünh 05221 / 59 08-52
Heike Pabst 05221 / 59 08-53
Sekretariat
Sonja Töbing 05221 / 59 08-11
Fax 05221 / 59 08-16
herford@westfalen-blatt.de

Lokalsport Herford
Lars Krückemeyer 05221 / 59 08-39
Klaus Münstermann 05221 / 59 08-21
sport-herford@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de



Sultan Ahmad Tahir (Vorsitzender der Ahmadiyya-Gemeinde Herford), Imam Mustansar Ahmad und Pressesprecher Talhah Ahmad (von links) informierten im Stadtpark-Schützenhof über die Kampagne im Kreis Herford. Foto: Peter Schelberg

Muslime bekennen sich zu Deutschland

Ahmadiyya-Gemeinde startet Informationskampagne im Kreis Herford

Von Peter Schelberg

Herford (HK). »Wir sind alle Deutschland«: Unter diesem Motto startet die muslimische Ahmadiyya-Gemeinschaft eine Informationskampagne im Kreis Herford. Ziel sei, sich in Bürgergesprächen von Extremisten abzugrenzen und die Loyalität gegenüber dem deutschen Staat zu verdeutlichen.

Das betonten gestern in einem Pressegespräch der Vorsitzende der Gemeinde »Ahmadiyya Muslim Jamaat« (AMJ) in Herford, Sultan Ahmad Tahir, und Imam Mustansar Ahmad (Münster): »Angesichts des im Namen des Islam verübten unsäglichen Terrors fühlen wir uns als Muslime dazu verpflichtet, die Bevölkerung über unsere Heimatliebe und Loyalität

gegenüber der Bundesrepublik Deutschland aufzuklären – dem Staat, in dem wir gemeinsam leben. Wir wollen darstellen, dass auch wir Teil dieses Landes sind.« Die Liebe zum Land sei im Übrigen auch ein Teil des Glaubens: »Wir sehen es als unsere religiöse Pflicht an, unserem Land zu dienen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten«, sagte Imam Ahmad. Ahmadiyya-Muslime seien beispielsweise in der Bundeswehr und in der Wissenschaft tätig. Mit ihren 45.000 Mitgliedern deutschlandweit sei die Glaubensgemeinschaft gut integriert und weise mit etwa 45 Prozent Hochschulreifequote ein hohes Bildungsniveau unter ihren Jugendlichen auf, hieß es.

Die 1889 in Indien gegründete AMJ werden als Reformbewegung im Islam in islamischen Ländern unterdrückt und verfolgt – insbesondere in Pakistan, sagte Ahmad.

Er bedauere, dass der Islam in den Medien oft als gewalttätige Religion dargestellt werde. Berechtigt seien Ängste in der Bevölkerung allenfalls gegenüber »einer Minderheit derjenigen, die den Islam für ihre politischen Ziele missbrauchen und im Namen der Religion Gewalttaten verüben.«

Durch die bundesweite Kampagne wolle die AMJ dazu beitragen, dass in der Bevölkerung zwischen Muslimen und fanatischen Extremisten klar differenziert werde und es nicht aus Unkenntnis zu voreiligen Schuldzuweisungen oder Vorurteilen komme: »Das würde nur zur Spaltung der Gesellschaft beitragen und Extremisten in die Hände spielen.«

Am Samstag, 24. November, will die Ahmadiyya-Gemeinde in allen neun Städten und Gemeinden im Kreis Herford eine Flyer-Aktion starten um auch an Info-Ständen Rede und Antwort zum Thema Is-

lam stehen: »Wir wollen das Gespräch mit den Bürgern im Kreis Herford suchen und durch Information, Diskussionen und Bürger-nähe Ängste und Vorurteile abbauen«, sagte Pressesprecher Talhah Ahmad. Weitere interreligiöse Info- und Dialogveranstaltungen

»Unsere Gemeinde sucht in Herford weiterhin ein geeignetes Grundstück für ein Gotteshaus.«

Vorsitzender Sultan Ahmad Tahir

seien ebenso geplant wie Blutspendetermine, Spendenläufe sowie Pflanzaktionen, bei denen mit Friedensbäumen ein Zeichen gesetzt werden solle.

In Herford hält die Glaubensgemeinschaft an ihren Plänen fest, ein Gemeindezentrum bauen:

»Wir suchen aber immer noch ein geeignetes Grundstück für ein Gotteshaus«, sagte Vorsitzender Tahir. Verhandlungen über einen Grundstücksankauf in der Maschstraße vor etwa drei Jahren hatten für öffentliche Diskussionen gesorgt und waren am Ende gescheitert.

Zurzeit behilft sich die AMJ-Gemeinde mit einem Provisorium und hält Gottesdienste und Veranstaltungen in einer angemieteten Halle in der Werrestraße ab.

Am Neujahrstag 2019 wollen die AMJ-Mitglieder in Herford – wie auch in den vergangenen Jahren – wieder zu ihrer Straßenputzaktion starten. Mit Müllsäcken, Besen und Kehrschaufel sammeln die Muslime dann in den Straßen der Herforder Innenstadt die ausgebrannten Überreste von Silvester-Raketen und Böllern auf – um auf diese Weise ihren Beitrag für ein sauberes Herford zu leisten.

Kneipp-Verein geht frühstücken

Herford (HK). Das nächste gemeinsame Frühstück des Kneipp-Vereins Herford steht in dieser Woche an. Die Mitglieder treffen sich dazu an diesem Donnerstagvormittag, 8. November. Mit dem Frühstück im Backhaus Hensel an der Waltgerstraße starten die Teilnehmer dann um 10 Uhr.

Wenige wollen zur Gesamtschule

Schülerzahlen: Grundschule Obering ist gefragt

Herford (HK/jmg). Die Gesamtschule Friedenstal kämpft weiter mit mauen Anmeldezahlen. Das geht aus einer Vorlage für die nächste Schulausschusssitzung am Montag, 12. November (17 Uhr), hervor. Für das kommende Schuljahr verzeichnet die Einrichtung 80 Neuanmeldungen (2017: 79). Dreistellig waren die Neuaufnahmen zuletzt zum Schuljahr 2015/2016. Das Thema sei bereits auf der Agenda, erklärte die zuständige Beigeordnete Birgit Froese-Kindermann. Aber letztlich machten die Eltern eben von ihrem Wahlrecht gebrauch. Allerdings, so ergänzte Froese-Kindermann, würden erfahrungsgemäß im Laufe eines Schuljahres weitere Schüler doch noch an die Gesamtschule wechseln.

Mit 93 Neuanmeldungen verzeichnet die Grundschule Obering

einen deutlichen Anmeldeanstieg (2017: 72). Zum Teil wäre Eltern und Schülern geraten worden, eine andere Einrichtung in Betracht zu ziehen. Grundsätzliche gehe man seitens der Stadtverwaltung davon aus, dass sich die Schülerzahlen an den Standorten auf diesem Niveau einpendelten.

Das Friedrichs-Gymnasium verzeichnet mit 118 Anmeldungen ein deutliches Plus zum Vorjahr (89). Gleiches gilt für das Ravensberger Gymnasium mit 116 (86). Das Königinn-Mathilde-Gymnasium kommt laut Vorlage nur auf 82 neue Schüler (112). Die Realschulen bleiben etwa auf Vorjahresniveau: 107 sind an der Ernst-Barlach-Schule (107), die Geschwister-Scholl-Schule kommt auf 86 (91), die Otto-Hahn-Schule auf 80 (81). An der Albert-Schweitzer-Schule sind es zwölf Neuaufnahmen (11).

»Ich will keinen Staat mit Kopftuch«

Islam-Expertin Lale Akgün referiert heute in der VHS

Von Hartmut Horstmann

Herford (HK). Welcher Islam gehört zu Deutschland? Dies ist eine der Fragen, die heute in einem Vortrag der früheren SPD-Bundestagsabgeordneten Lale Akgün gestellt werden. Denn es geht um die »Verhüllung der Frau« – und dies führt unweigerlich zum Thema Integration, wie es vielen Interviews mit der Referentin zu entnehmen ist. Der Vortrag in der VHS-Aula beginnt um 19 Uhr.

»Genug ist nicht genug« lautet der Veranstaltungstitel, der einem bekannten Lied Konstantin Weckers entnommen ist. Doch während der Slogan bei dem Liedermacher den Aufruf beinhaltet, aufzubrechen und sich nicht zu bescheiden, steht er beim Vortrag für eine konservative Richtung. So heißt es in der Ankündigung: »Genug ist nicht genug. Außenstehende bekommen das Gefühl, dass sich Frauen im Namen des Islam immer mehr verhüllen.«

Und hier setzt die Referentin an, die nach den Gründen fragt – zum Beispiel, ob die Verhüllung ein Ge-

bot Gottes sei, das aus religiöser Sicht unbedingt befolgt werden müsse, oder aber ob es sich um ein Zeichen des Patriarchats handele. Als sich das Bundesverfassungsgericht mit dem Kopftuchverbot für Lehrerinnen befasste, sagte Lale Akgün in einem Gespräch mit dem Deutschlandfunk: »Das Kopftuch war nie ein Symbol des normalen, gläubigen Menschen oder einer gläubigen Frau.« Vielmehr sei es vom politischen

Islam zum Zeichen des Islam aus-erkoren worden.

Im weiteren Verlauf des Interviews geht es auch um den Koran. Aus bestimmten Stellen lasen die Fundamentalisten heraus, die Frau müsse sich bedecken: »Und ich sage, erst war ein Kopftuch nicht mehr genug. Dann kommen weitere Verhüllungen. Es geht immer darum, die Frau aus der Gesellschaft irgendwie auszuschließen.« Andererseits habe sich die Gesellschaft daran gewöhnt, nur Frauen mit Kopftuch als Muslimas zu identifizieren.

Hinsichtlich der Kopftuch-Diskussion in den Schulen sagt die 65-Jährige, die in Istanbul geboren wurde: »Wenn sich eine Beamtin ein Kopftuch umbindet, dann ist es so, als hätte sich der Staat ein Kopftuch umgebunden. Ich will keinen Staat mit Kopftuch!«

Lale Akgün sieht sich als Vertreterin eines liberalen Islam, der mit der Zeit gehen wolle und bereit sei, sich den Gegebenheiten einer modernen Gesellschaft anzupassen: »Dieser Islam gehört zu Deutschland.«



Lale Akgün referiert heute in der VHS. Foto: dpa